

# Lachsfang von der Felsenwand aus

Autor(en): **Eggenberg, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1968)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987696>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

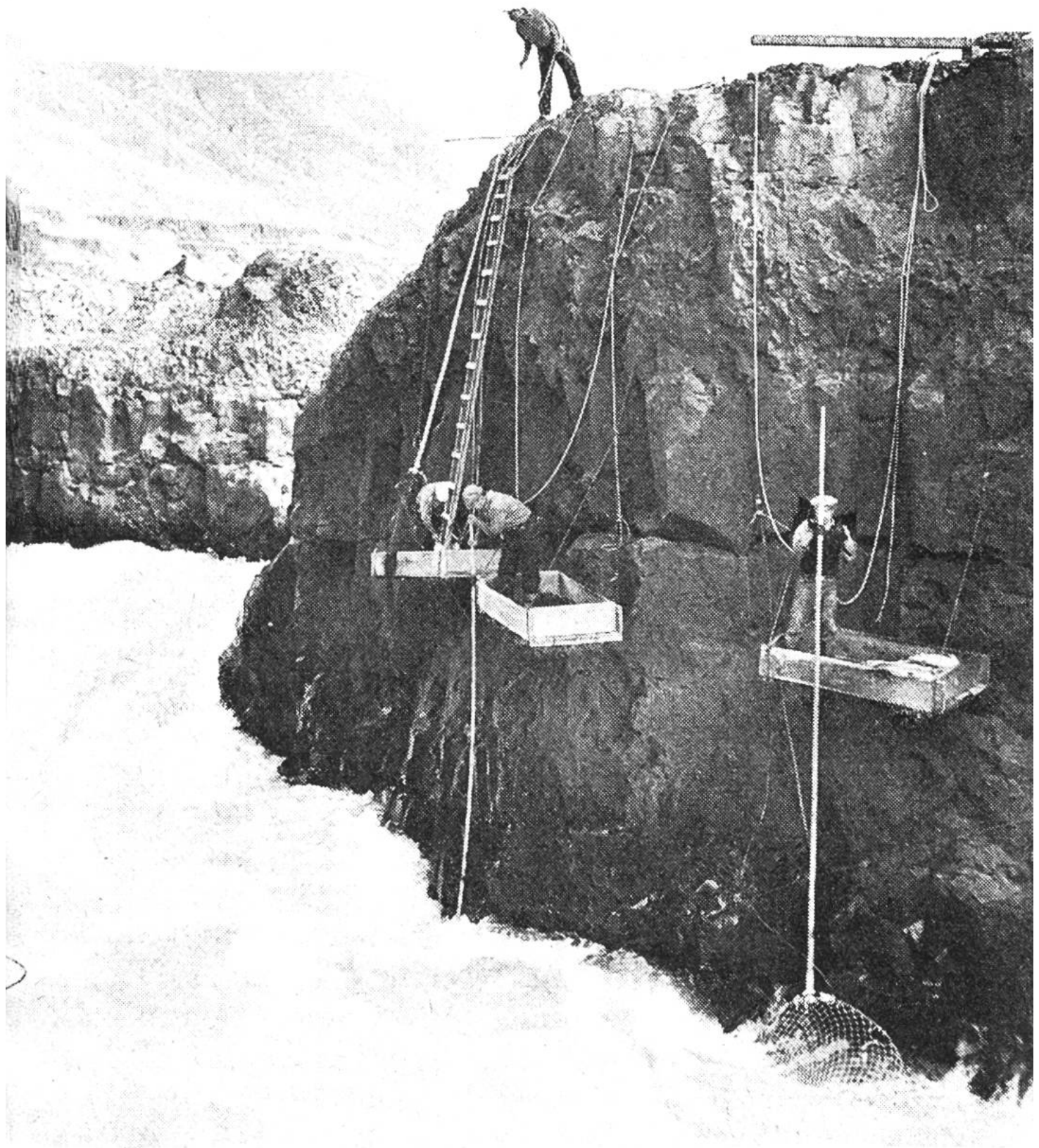
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lachsfang von der Felsenwand aus

Aus Indianerbüchern wissen wir, dass die meisten Indianer ausgezeichnete Jäger sind. Die Oregon-Indianer aber sind berühmt geworden durch ihr ungewöhnliches Geschick beim Fischen. Ihre Spezialität ist der Lachsfang, jenes Fisches also, der im Oberlauf der Ströme und Flüsse geboren wird, im zweiten Lebensjahr ins Meer wandert und später wieder ins Süßwasser der Flüsse und Ströme zurückkehrt. In dieser Zeit begeben sich die Indianerfischer an den Columbia-Fluss, ungefähr 100 Meilen östlich von Portland im Staate Oregon. Auf einer Strecke von rund 20 Meilen hat sich hier der Fluss in die Felsen eingefressen, zwängt sich zwischen Felsblöcken durch und schießt über Stromschnellen. Hier erwarten die Indianer seit Jahrhunderten die flussaufwärts ziehenden Lachse.

Von einfachen Holzgerüsten aus, die sie sich über dem engen Flussbett erbaut hatten, versuchten die Indianer in alter Zeit die Lachse mit Speeren zu erjagen. Ein gefährlicher Beruf! Viele büssten dabei ihr Leben ein. Der Lachs wird bis zu 1 ½ m lang und 30 kg schwer. Beim Kampf mit dem getroffenen Fisch konnte einer leicht das Gleichgewicht verlieren und in den Fluss stürzen. Nicht selten krachte auch das primitive Holzgerüst zusammen.

Heute werden für den Lachsfang modernere, sicherere und ergiebigere Methoden angewandt. Kleine hölzerne Plattformen werden an Stahlkabeln den senkrechten Wänden entlang hinterlassen. Die Indianer selber sind mit Seilen gesichert, während sie auf ihre Beute lauern. Anstelle der Speere verwenden sie heute Netze, die an 5 bis 6 m langen Stangen befestigt sind. Doch auch so ist es mühsame Arbeit. Dutzende der schweren, kämpfenden Fische aus dem wild schäumenden



Oregon-Indianer sind berühmte Fischer. Von luftiger Plattform aus holen sie mit Netzen die Beute aus dem brodelnden Fluss.

Fluss zur schwankenden Plattform hochzuziehen, verlangt Kraft und Ausdauer, und vor allem eine Geschicklichkeit, wie sie die Indianer-Fischer in ganz besonderem Masse besitzen.

Paul Eggenberg